

Predigt über Lk 19,1-10 in Haiterbach in den Abschiedsgottesdiensten am 13.09.2020

Liebe Gemeinde,
im Amtsblatt steht, dass ich mich heute mit diesen Gottesdiensten von der Gemeinde verabschiede. Nun ist die Zachäus-Geschichte nicht gerade ein Abschiedstext, eher ein Ankunftstext: Zachäus kommt bei Jesus an. Aber vielleicht ist diese Geschichte ja in ein Koordinatensystem eingezeichnet, das Jesus vorgibt und das nicht nur mit Zachäus etwas zu tun hat, sondern mit uns allen; weil Jesus immer so handelt. So dass es auch etwas zu tun hat mit unseren gemeinsamen Erfahrungen in den vergangenen 24 Jahren.

1. Zuerst ist mir aufgefallen, dass die **Dimension der Zeit** eine große Rolle in der Zachäusgeschichte spielt.

Jesus ist auf der Durchreise. Jericho ist nur Durchgangsstation für Jesus auf dem Weg zum Passafest in Jerusalem. Zachäus muss die Zeit nutzen. Und er nutzt sie: Er eilt voraus, auf dem Weg den Jesus mit Sicherheit nehmen wird. Und um Jesus ja zu sehen, klettert er extra auf den Maulbeerbaum. Auch nachher spielt die Zeit eine wichtige Rolle: Jesus drängt Zachäus zur Eile, von seinem Baum wieder runter zu kommen: **Ich muss heute in deinem Haus einkehren.** Und dann zum Schluss noch einmal: **Heute ist diesem Haus Heil widerfahren.**

Der besondere Zeitpunkt hat im griechischen einen Namen, den wir auch kennen: Kairos. Und diesen Kairos hat man auch versinnbildlicht. Es ist ein junger Mann mit einer Stirnlocke, während der Hinterkopf kahl geschoren ist: Wofür das steht: Man muss die gute Gelegenheit beim Schopf packen, nachher, wenn man den Kairos von hinten sieht, hat man keinen Zugriff mehr. Das gilt auch für die Gelegenheiten, in denen ich unter dem Eindruck stehe: Jetzt möchte mir Jesus besonders begegnen, jetzt ist die Gelegenheit einen Schritt in meiner Beziehung zu Gott zu tun.

Ich muss zugeben, dass ich in den 24 Jahren als Pfarrer nicht nur erlebt habe, wie Menschen solche Chancen nützten, mit Jesus einen Schritt weiter zu kommen, sondern auch, dass Menschen solche Chancen vergaben, Chancen, die vielleicht in besonderen Segnungen in ihrem Leben lagen.

Auch Chancen, die in schmerzlichen Erfahrungen lagen, in denen sie trotzdem Gottes Nähe spürten. Auch solche Chancen kann man verstreichen lassen.

Man kann in 24 Jahren auch erleben, dass Menschen deshalb den Kairos verfehlen, weil sie an Wegkreuzungen den Abweg, die Seitenstraße wählen – wo Jesus eher nicht zu erwarten ist.

Selbstverständlich ist das alles nicht!

Bei Zachäus erleben wir anderes, besseres: Er nützt seinen Kairos.

Mit einer Einschränkung: Wohl eher den letzten als den Ersten. Denn Jesus dürfte schon zu so manchem großen Fest seinen Weg über Jericho genommen haben. So reiste man. Und jetzt – buchstäblich bei der letzten Gelegenheit – noch im selben Kapitel beginnt die Passionsgeschichte – ist sein Kairos!

Dabei gibt keine bessere Empfehlung als es Zachäus nachzutun – je früher, je besser:

Ein Mann im mittleren Alter meinte in jeder Hinsicht neu begonnen zu haben: An einem neuen Arbeitsplatz, in einer neuen Wohnung und sogar mit einer neuen Ehe. Vor eineinhalb Jahren war ihm seine frühere Frau weggelaufen. Die Ehe wurde geschieden und nun hatte er sich wiederverheiratet. Aber nun beunruhigte ihn eines: Auch mit den neuen Geschäftskollegen gab es Spannungen. Mit seinen neuen Mithausbewohnern stand es auch nicht zum Besten. Und am meisten setzte ihm zu: Auch in der neuen Ehe war die Harmonie schon am zerbrechen. Er spürte es deutlich: Seine zweite Frau litt unter ihm. Er ahnte: Aus der alten Wohnung war etwas mit umgezogen in die neue.

Vielleicht etwas, womit auch Zachäus zu tun hatte: Statt Ober-Zöllner kann man nämlich auch nur „Ober-Einnehmer“ übersetzen. Zachäus und dieser Mann hatten ein im wahrsten Sinne des Wortes einnehmendes Wesen. Sie kreisten um sich selbst. Damit stießen sie bei anderen an.

Da, an einem Samstag reiste dieser Mann, der alles gewechselt hatte, nur nicht sein eigenes egozentrisches Wesen, zu einem alten Freund. Vielleicht wusste ja der Rat. Diesem alten Freund, einem bewussten Christen, berichtete er ausführlich seine Situation, bis dieser nach seiner Bibel griff und unsere Geschichte aufschlug. Sie vorlas und erklärte und dann mit Satz schloss: „Nun darfst du Zachäus sein!“ – Jesus kann wirklich Neues schaffen.

Den Kairos zu nutzen, den letzten oder besser schon den ersten, dazu sind wir wie Zachäus und wie dieser Mann eingeladen.

2. Ein zweites gehört ganz fest zum Koordinatensystem bei Jesus: **Sein Begleiten!** Es ist doch erstaunlich, dass Jesus den Oberzöllner auf dem Maulbeerbaum mit „Zachäus“ anspricht. Woher weiß er nur den Namen? War es doch eine Erstbegegnung. Offensichtlich kannte Jesus den Zachäus schon bevor er auf den Baum kletterte, wie Nathanael, den er schon vor seiner Begegnung mit ihm unter dem Feigenbaum sitzen sah.

Jesus weiß um die misslungene Lebensgeschichte des Zachäus.

Er weiß aber auch, dass über dem Leben dieses Obereinnehmers eine bessere Absicht steht, die schon in seinem Namen steckt: Zachäus bedeutet: **Gott gedenkt!** Du bist Gott nicht egal. Wo und in was du auch gerade steckst. Und erst recht deine Zukunft ist ihm alles andere als egal:

So weiß die frühchristliche Überlieferung zu berichten, dass Zachäus später Gemeindeleiter und Bischof in der wichtigen Hafenstadt Caesarea wurde. Verstehen wir: In allem – vom Anfang, als er seinen Namen bekam bis zum Schluss als Gemeindeleiter – war er ein Begleiteter – auch wenn er davon zeitweilig nichts wusste und wohl auch nichts wissen wollte.

So begleitet zu sein, das habe ich und wir als Familie in den 24 Jahren in Haiterbach auch empfunden:

Es ist noch gar nicht so lange her, da rollte mir während eines Hausbesuchs ganz langsam mein Auto weg. Ein anderes Gemeindeglied kannte mein allseits bekanntes feuerwehrrotes Auto und war drauf und dran dort zu klingeln, wo sie mich vermutete. Da kam ich in diesem Moment aus der Haustür und alles ging ohne Schaden ab. Wieder eine Erfahrung: Du bist begleitet!

3. Ein dritte Dimension die zu Jesu Koordinaten gehört, möchte ich nennen: **Die Dimension der Veränderung.**

Zachäus war Jude, wie schon sein jüdischer Name ausweist. Vermutlich holte ihn hie und da auch sein schlechtes Gewissen ein, sich nicht nur zu Lasten anderer kräftig zu bereichern, sondern sich auch mit seinem Gewerbe vom Gottesdienst ja von Gott selbst auszuschließen. **Aber sein schlechtes Gewissen allein bewirkte keine Änderung.**

Vielleicht plagte ihn auch seine zunehmende Isolierung, in die ihn sein Job trieb. Niemand wollte etwas mit ihm zu tun haben. Er als Gastgeber oder als Gast in einem jüdischen Haus, das war für die jüdische Gemeinde von Jericho vollkommen ausgeschlossen. **Aber seine Isolierung allein bewirkte noch keine Veränderung.** Erst als Jesus sich bei ihm ohne Vorhaltungen einlädt, da nahm er ihn auf mit Freuden“. Daraus kam Veränderung! Daraus bekam der Obereinnehmer Zachäus die Kraft vom Einnehmer zum Geber zu werden und die Hälfte seines Vermögens zu verschenken.

Augustinus hat gesagt: „**Die Seele nährt sich von dem, worüber sie sich freut**“. Mit Jesus war etwas anderes in sein Leben gekommen. Eine andere Quelle aus der sich sein Leben von nun an speiste, nämlich Jesu Liebe. Die kann Änderung bewirken im Kleinen wie im Großen.

Vom Typ her bin ich eher ängstlich – meine Frau weiß es. Mehr Mut rechne ich zu den Geschenken, die Jesus mir machte:

Mir ging es wie jenem älteren Mann, der sein Wirken in einer christlichen Einrichtung mit einer Jugenderfahrung verglich. Als Jugendliche hätten sie immer Stangenholz aus dem Waldstück der Familie tragen müssen. Für ihn, fast noch ein Kind, war das fast nicht zu schaffen. Aber immer sei sein großer Bruder ihm zur Hilfe gekommen und habe die Stangen am dickeren Ende angepackt. So ging es mir auch in den 24 Jahren: Jesus hat am dickeren Ende angefasst. Und immer wieder auch ganz menschliche Mitarbeiter, die im richtigen Augenblick zur Stelle waren. Wofür ich mich ausdrücklich und von Herzen bedanken möchte.

4. Eine weitere ganz wichtige Dimension steckt in unserem Abschnitt: **Die Dimension des Heils.**

Für mich waren das mit die beglückendsten Erfahrungen, wenn Menschen in ein Leben an der Seite des guten Hirten hineinfanden.

Oder entlastet wurden, wie Zachäus entlastet wurde, weil Jesus die Verachtung der Leute, die eigentlich Zachäus galt, auf sich zog: „Bei einem solchen Sünder kehrt er ein!“ Nun trug Jesus die Verachtung des Zöllners und Sünders: wie in Jesaja 53,4 angesagt: **Fürwahr er trug unsere Krankheit! (Jes 53,4)**

Ich muss an jenen Mann denken, dem der Abend bei ProChrist mit dem Unglücks-S-Bahnfahrer weiterhalf, der 17 Menschenleben auf dem Gewissen hatte. Jener Mann, der als junger Mensch einen tödlichen Unfall bei Pfalzgrafenweiler verursachte und Zeit Lebens nicht drüber weg kam. Dass er nun endlich verstehen und glauben konnte: „Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten und durch seine Wunden sind wir geheilt“ (Jes 53,5). Das war auch für mich eine beglückende Erfahrung.

5. Noch eine letzte Dimension taucht an versteckter Stelle in unserer Geschichte auf: **Die Gemeinde-Dimension:** Jesus sagt: Auch Zachäus ist Abrahams Sohn! Heute würde Jesus sagen: Auch er oder sie ist zum Kind Gottes berufen. Da wäre eine Leerstelle, da würde eine Lücke klaffen in der Gottesfamilie, wenn Zachäus, wenn du und ich nicht in die Gemeinschaft der Kinder Gottes mit dabei wären.

Helfen wir alle mit, jeder an seinem Platz, diese Gottesfamilie vor Ort zu stärken, zu ermutigen zu stützen.

Widerspruch und Anfechtungen gibt es genug: Auch hier in der Geschichte ist der Widerspruch zur Stelle, dass Jesus bei Zachäus einkehrt.

Wie sehr hat mir das geholfen, wenn mir etwas zugesetzt hat, und Gemeindeglieder haben mir – etwa bei einem Hausbesuch ein ermutigendes Wort mitgegeben. Wie sehr wird es auch weiterhelfen, wenn Sie den Vertreter im Pfarramt Pfarrer Hörger unterstützen. Wie sehr wird es auch helfen, wenn sich die Mitarbeiter in der Vakaturzeit gegenseitig unter die Arme greifen. Und dann erst recht, wenn es weiter geht mit einem neuen Pfarrer.

Wie sehr wird es helfen, einfach im Gottesdienst zu sein, denn schon davon geht eine ermutigende Kraft aus: Auch dieser und jener zählt sich zu den Kindern Abrahams, ja zu den Kindern Gottes.

Zum Schluss:

Wir sagten zu Anfang, dass Jesus diese Geschichte in sein Koordinatensystem eingezeichnet hat, das damals genauso gilt wie heute.

Vor allem besteht ein Koordinatensystem aus einem Kreuz. Dem Zeichen seiner Liebe, in das er alle Menschenleben einzeichnen möchte und sie segnen in all den Dimensionen, die wir bedacht haben. Lassen wir ihm das zu. Zum Segen für uns und für andere. Amen.

Gez. A. Bahret